

## Einleitung

---

Trotz der schier unüberschaubaren Menge an Publikationen zur römischen Gladiatur bilden die Provinzen *Germania Superior* und *Inferior* einen bislang blinden Fleck auf der Landkarte der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema. Das mag zum einen an dem gänzlichen Fehlen literarischer Quellen sowie einer sehr dünnen epigraphischen Materialbasis liegen, zum anderen aber auch mit dem insgesamt sehr disparaten Material der materiellen Hinterlassenschaft zusammenhängen. So umfasst das in den beiden Germanien gefundene Quellenmaterial, das auf einen Zusammenhang mit der römischen Gladiatur hinweist, dreizehn Weih- und Grabinschriften und einige wenige, stark fragmentierte Bauinschriften.<sup>1</sup> Darüber hinaus konnten bislang dreizehn Amphitheater archäologisch nachgewiesen werden.<sup>2</sup> Auch haben sich vereinzelt Ausrüstungsgegenstände von Gladiatoren gefunden, darunter Helmteile (Visier, Krempe, Appliken) und der Schulterenschutz (*galerus*) eines *retiarius*.<sup>3</sup> Vor allem aber Alltagsgegenstände und Luxusgüter (Glasobjekte, Reliefgeschirr, Kleinplastik, Öllampen, Mosaik, Wandmalereien etc.), die Darstellungen von Gladiatorenkämpfen oder *venationes* tragen, legen Zeugnis für das Interesse der in Germanien lebenden

1 Mit ‚Germanien‘ sind im Folgenden die beiden römischen Provinzen *Germania Superior* und *Inferior* gemeint. Die *Germania libera*, die dem Wortsinn nach ebenfalls unter ‚Germanien‘ verstanden werden könnte, ist zur Vermeidung von Missverständnissen stets mit eben dieser Bezeichnung versehen. Die durch die Verwendung der Begriffe *Germania Superior* und *Inferior* angedeutete zeitliche Beschränkung von der Einrichtung der Provinzen unter Domitian (81–96 n. Chr.) bis zur Teilung der Provinzen in *Germania I*, *Germania II* und *Maxima Sequanorum* im Zuge der Reichsreform unter Diokletian (284–305 n. Chr.) umspannt grob den Rahmen, in dem sich Spuren römischer Gladiatur in Germanien fassen lassen und wird daher der Einfachheit halber durchgängig verwendet.

Weihinschriften: **Kat. 1.1.2, 1.11.3, 1.14.1, 2.2.3–2.2.5, 2.3.2, 2.7.3, 2.8.3**; Grabinschriften: **Kat. 2.2.6–2.2.9**; fragmentierte Bauinschriften: **Kat. 1.7.2, 1.15.2, 1.16.2**.

2 Amphitheater: **Kat. 1.3.1, 1.4.1–1.4.2, 1.5.1, 1.6.1, 1.7.1, 1.15.1, 1.16.1, 1.18.1–1.18.2, 2.3.1, 2.7.1, 2.8.1**.

3 Helmteile: **Kat. 1.13.1, 1.18.3, 2.7.2, 2.8.2**; Schulterenschutz: **Kat. 2.6.1**.

Menschen an der römischen Gladiatur ab.<sup>4</sup> Chronologisch reicht das Quellenmaterial vom 1. Jh. n. Chr. bis ins frühe 4. Jh. n. Chr.

Ziel der Untersuchung war es, durch eine Analyse des relevanten Materials Informationen zu destillieren, die Rückschlüsse darüber erlauben, wo und in welcher Form *munera* in Germanien stattfanden und welche Organisationsstrukturen sichtbar gemacht werden können. Eine besondere Schwierigkeit bei der Behandlung dieses Themas bestand dabei in dem bereits erwähnten disparaten Quellenmaterial, dessen Gattungsumfang weit gespreizt ist und oft nur indirekte Hinweise auf die gestellten Fragen preisgab. Das Quellenmaterial zur römischen Gladiatur in den Provinzen Germania Superior und Inferior gab daher nicht nur chronologisch den Rahmen der vorliegenden Arbeit vor, sondern auch die Fragestellungen selbst: Es diktierte gleichsam den Ausgangspunkt für Fragen, die sich anfangs gar nicht gestellt oder zumindest nicht im Mittelpunkt gestanden hatten, und präsentierte sich umgekehrt bei der Klärung von wissenschaftlich drängenden Anliegen als weithin sprachlos.

Dass sich trotzdem ein zwar nicht umfassendes, doch aber aufschlussreiches Bild der Gladiatur in den beiden germanischen Provinzen gewinnen ließ, hängt zu einem nicht unerheblichen Teil mit der starken Normierung der römischen Gladiatur einerseits und der des römischen Militärs andererseits zusammen, zwei Bereiche, die in den beiden germanischen Provinzen auf besonders enge Weise miteinander verwoben sind. Diese normativen Elemente erlaubten es, auch Quellen aus anderen Teilen des Imperium Romanum heranzuziehen, die teils ergänzend, teils kontrastierend das allzu oft spärliche ‚germanische‘ Material optimal auszuleuchten halfen. Wie zu zeigen sein wird, finden sich in den Provinzen Germania Superior und Inferior in ungewöhnlich verdichteter Form Hinweise darauf, dass die römische Gladiatur grundsätzlich in einen kaiserlich-militärischen und einen städtisch-zivilen Sektor untergliedert werden muss. Neu ist dabei, dass dem kaiserlichen Sektor der Gladiatur nicht nur die vom Kaiser selbst edierten *munera* – vornehmlich die stadtrömischen Veranstaltungen – zuzurechnen sind, sondern auch der gesamte Bereich der Militärgladiatur. Letztgenannter Teilbereich ist bislang in der Forschung nur punktuell beleuchtet, nie aber in seiner administrativen und logistischen Organisationsstruktur als solcher klassifiziert oder analysiert worden. Das weitgehende Fehlen von strukturellen Überschneidungen im militärischen und städtisch-zivilen Sektor der römischen Gladiatur legt nahe, dass sie unterschiedlichen Ziel- und Wirkmechanismen unterworfen waren. Dass die ‚Entdeckung‘ der Militärgladiatur ausgerechnet in Germanien gelingen konnte, hängt dabei

4 Glasbecher mit Beischriften: **Kat. 1.4.5–1.4.7, 1.5.3–1.5.5, 1.6.2–1.6.3, 1.10.2, 1.11.4, 1.16.3–1.16.9, 1.17.1–1.17.7, 2.2.17–2.2.18, 2.8.4; gutturmia: Kat. 2.2.15–2.2.16; Reliefgeschirr: Kat. 1.4.8, 1.11.5, 1.18.4–1.18.6, 2.3.5, Tongefäße mit Gladiatoren-Darstellungen: Kat. 1.9.1, 2.1.1, 2.7.4; Tonstatuetten: Kat. 1.16.10, 2.2.13, 2.3.3–2.3.4; Lampen in Form eines Gladiatorenhelms: Kat. 1.11.6, 2.2.29–2.2.30; Mosaik und Wandmalereien mit Darstellungen von *munera*-Szenen: Kat. 1.4.3, 1.8.1, 2.2.10 bzw. 1.8.2, 2.2.11–2.2.12, 2.4.1; Bronzeobjekte: Kat. 2.2.26–2.2.28; sog. ‚Kölner Jagdbecher‘: Kat. 2.1.2, 2.2.19–2.2.25; Klappmesser: Kat. 1.5.2, 2.2.14; Applikenkeramik: 2.7.5.**

vor allem mit der massiven Präsenz römischer Militärverbände sowie den Spezifika siedlungsgeographischer und urbanistischer Strukturen in diesen beiden Provinzen zusammen: Sie bildeten den Nährboden und Motor der Militärgladiatur, deren Strahlkraft eine Gladiatur im zivilen Bereich überhaupt erst ermöglichte.

Historisch fallen in den Zeitraum, den das Quellenmaterial der *Germania Superior* und *Inferior* zur römischen Gladiatur umspannt, wechselvolle Ereignisse, denen die Eroberung Galliens bis zum Rhein durch C. Julius Caesar vorausgegangen war.<sup>5</sup> Die anschließenden innenpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Caesar, Marcus Antonius und Octavian hatten diesen Teil des *Imperium Romanum* zunächst für einige Jahrzehnte weitgehend unbehelligt gelassen.<sup>6</sup> Als sich Octavian schließlich durchgesetzt hatte und als Augustus die weiteren Geschicke des Reiches lenkte, begannen unter Drusus im 2. Jahrzehnt v. Chr. mehrere weitreichende Militäroperationen, die unter einem Großaufgebot an römischen Streitkräften die Unterwerfung rechtsrheinischer Gebiete Germaniens zum Ziel hatten.<sup>7</sup> Nachdem jedoch die verheerende Niederlage des P. Quinctilius Varus im Jahr 9 n. Chr. alle Hoffnungen der römischen Expansoren auf eine *Germania magna*, deren Grenze im Osten bis zur Elbe reichen sollte, zerschlagen hatte, zog man sich allmählich auf die linke Seite des Rheinuferes zurück.<sup>8</sup> Im Jahr 14 n. Chr., dem Todesjahr des Augustus und dem Beginn der Herrschaft seines Adoptivsohnes Tiberius, richtete man am Rhein zwei Heeresbezirke ein, die zunächst provisorischer Natur waren.<sup>9</sup> So ganz hatte man den Plan zur Unterwerfung der rechtsrheinischen Gebiete bis zur Elbe offenbar noch nicht aufgegeben.<sup>10</sup> Ausdruck dieses provisorischen Zustandes war nicht zuletzt die Bezeichnung der höchsten Repräsentanten Roms in diesem Gebiet, die den Titel *legatus Augusti exercitus Germanici inferioris* bzw. *superioris* trugen.<sup>11</sup> Verwaltet wurde der Heeresbezirk Ober- und Niedergermaniens von der Provinz *Gallia Belgica* aus.<sup>12</sup>

Domitian (81–96 n. Chr.) setzte schließlich allen Hoffnungen auf eine großgermanische Provinz ein Ende: Er hob den provisorischen Zustand der beiden germanischen Heeresbezirke auf und etablierte – wohl um 85 n. Chr. – *Germania Superior* und *Inferior* als reguläre kaiserliche Provinzen.<sup>13</sup> Eine exakte Datierung der Geburts-

5 Wesch-Klein 2016, 125–127. Eck 2004, 1031–45. Raepsaet-Charlier 1999, 273–275. Ziethen 1998, 39. Vgl. Petrikovits 1980, 48–51.

6 Ausbüttel 2012, 56. Hanel 1989, 59–60. Petrikovits 1980, 51.

7 Ausbüttel 2012, 56–57. Petrikovits 1980, 53–55, Abb. 10.

8 Jung 2017, 105. Wesch-Klein 2013, 125–126. Ausbüttel 2012, 58. Schumacher 2012, 29. Eck 2004, 63–126. Petrikovits 1980, 57, 63–67. Decker/Selzer 1976, 465–466.

9 Gegen eine Einrichtung von Heeresbezirken spricht sich Ausbüttel 2012, 58–59.

10 Wesch-Klein 2016, 126. Klee 2013, 40–41. Eck 2004, 217. Ziethen 1998, 44.

11 Bechert 2007, 34, 39. Eck 2004, 217.

12 Fischer/Trier 2014, 118. Ausbüttel 2012, 57.

13 Klee 2013, 60. Fischer/Trier 2014, 115. Schumacher 2012, 30. Eck 2004, 217. Schumacher 2003, 1. Raepsaet-Charlier 1999, 277. Ziethen 1998, 40–43. Schumacher 1982, 55. Vgl. dagegen Ausbüttel 2012, 58–59.

stunde dieser beiden neuen Provinzen ist bislang nicht geglückt; der früheste Beleg für ihre Existenz stammt aus dem Jahr 90 n. Chr.<sup>14</sup> Die genauen geographischen Grenzen der beiden germanischen Provinzen sind ebenfalls nicht letztgültig geklärt.<sup>15</sup> Die Germania Inferior reichte im Norden von der Mündung des Rheins bei Lugdunum/Katwijk-Brittenburg (NL) bis vielleicht zur Scheldemündung in den heutigen Niederlanden.<sup>16</sup> Im Osten bildete der Flusslauf des Rheins eine natürliche Grenze, während die Südgrenze der Provinz durch den Vinxtbach gekennzeichnet war.<sup>17</sup> Der Verlauf der Westgrenze ist nicht gesichert, hat aber höchstwahrscheinlich Hauptort und Territorium der *civitas* Atuatuca Tungrorum/Tongeren (B) eingeschlossen.<sup>18</sup> Die Germania Superior, die deutlich größer war als die Germania Inferior, umfasste einen schmalen Sektor südlich des Vinxtbaches, während im Osten nicht mehr der Rhein die Grenze bildete, sondern der obergermanische *limes* unter Einschluss der sog. *agri decumates*.<sup>19</sup> Im Süden verlief die Provinzgrenze grob entlang des Alpenkammes bis zum Genfer See, während ihre Westgrenze die Stammesgebiete großer gallischer Stämme, etwa der Lingonen und Sequaner, einschloss.<sup>20</sup>

Nach der offiziellen Einrichtung der beiden Provinzen wurden die ehemaligen Kommandeure der germanischen Heeresbezirke von Domitian zu Statthaltern mit dem Titel des *legatus Augusti pro praetore provinciae Germaniae inferioris* bzw. *superioris* ernannt.<sup>21</sup> Der Statthalter der neu geschaffenen Provinz Niedergermanien residierte in der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA)/Köln, der der Provinz Obergermanien in Mogontiacum/Mainz.<sup>22</sup> Beide Statthalter stellten nicht nur im administrativen und juristischen Bereich die höchste Instanz in ihrer Provinz dar, sondern führten auch über die in der Provinz stehenden Militärverbände den Oberbefehl.<sup>23</sup> Allein die Finanzverwaltung der beiden neuen Provinzen verblieb bei einem Finanzprocurator (*procurator Belgicae et duarum Germaniarum*), dessen Sitz beim Statthalter der Gallia Belgica angesiedelt war.<sup>24</sup> In der hohen Kaiserzeit waren in beiden germanischen Provinzen jeweils mehrere Legionen und entsprechende Auxiliarverbände garnisoniert.<sup>25</sup>

14 CIL 16, 36. Wesch-Klein 2016, 126. Klee 2013, 44. Schumacher 2012, 30. Eck 2004, 217–218, mit Anm. 16, plädiert aufgrund des numismatischen Befundes für das Jahr 85 n. Chr. Schumacher 2003, 1. Dagegen Ausbüttel 2012, 58–59.

15 Fischer/Trier 2014, 116.

16 Fischer/Trier 2014, 116. Bechert 2007, 28, Abb. 18. Eck 2004, 217. Galsterer 2001, 1.

17 Zum Rhein als Flussgrenze s. Ziethen 1998, 40. Vgl. Ausbüttel 2012, 58.

18 Fischer/Trier 2014, 116. Bechert 2007, 28. Eck 2004, 263. Raepsaet-Charlier 1999, 275–278.

19 Wesch-Klein 2016, 126–127. Klee 2013, 75. Schumacher 2012, 30. Ausbüttel 2012, 58. Eck 2004, 217. Petrikovits 1980, 103–104.

20 Klee 2013, 75. Galsterer 2001, 1.

21 Klee 2013, 75. Jung 2009, 40. Eck 2004, 217. Schumacher 2003, 1. Haensch 1999.

22 Wesch-Klein 2016, 127. Ausbüttel 2012, 60. Bechert 2007, 35. Eck 2004, 242–264. Haensch 1997, 66–68, 149–153.

23 Fischer/Trier 2014, 119. Bechert 2007, 35. Haensch 1999, 642.

24 Fischer/Trier 2014, 118. Ausbüttel 2012, 59. Eck 2004, 265–266. Haensch 1997, 74–76.

25 Wesch-Klein 2016, 127. Ausbüttel 2012, 59. Bechert 2007, 39–42. Galsterer 2001, 1.

Neben der ständigen Bedrohung durch germanische Stammesverbände rechts des Rheins führte auch die durch die Grenzlage bedingte Massierung römischer Truppenverbände in *Germania Superior* und *Inferior* immer wieder zu politisch brisanten Situationen. So standen etwa die Legionen am Rhein im Jahr 68/69 n. Chr. im Zentrum des römischen Weltgeschehens, als sich die Mainzer Legionen *IV Macedonica* und *XXII Primigenia* weigerten, den Eid auf Servius Sulpicius Galba abzulegen, den ehemaligen Statthalter der Provinz *Hispania Tarraconensis* und Nachfolger Neros.<sup>26</sup> Stattdessen trugen sie dem Oberbefehlshaber der niedergermanischen Truppen, Aulus Vitellius, ihre Gefolgschaft an, der Anfang Januar des Jahres 69 n. Chr. von allen Truppen in *Germania Superior* und *Inferior* zum Kaiser akklamiert wurde.<sup>27</sup> Lange währte seine Amtszeit bekanntlich nicht, denn Titus Flavius Vespasianus, Oberbefehlshaber der römischen Truppen im Osten des Reiches, wurde von seinen Soldaten zum Kaiser akklamiert und konnte sich gegen Vitellius durchsetzen.<sup>28</sup> Die unruhigen Zeiten der Jahre 69/70 n. Chr. hatten auch eine Revolte der ursprünglich aus dem rechtsrheinischen Gebiet stammenden germanischen Bataver begünstigt, die aber im Jahre 71 n. Chr. unter Vespasian erfolgreich niedergedrungen werden konnte.<sup>29</sup>

Kurze Zeit nach der Provinzgründung kam es erneut zu politischen Turbulenzen. L. Antonius Saturninus, Kommandeur des obergermanischen Heeresbezirks, hatte im Jahre 88/89 n. Chr. einen gegen Domitian gerichteten Aufstand der in Mainz revoltierenden *legiones XIII Gemina* und *XXI Rapax* angeführt.<sup>30</sup> Zwar gelangten die Umsturzpläne nicht zur Umsetzung, da der Amtskollege des Saturninus in der benachbarten Provinz *Germania Inferior* beherzt eingeschritten und die mit Saturninus verbündeten Chatten wegen Tauwetter nicht über den Rhein gelangt waren, doch sah sich Domitian zu einschneidenden Konsequenzen gezwungen.<sup>31</sup> Er ließ alle Doppellegionslager auflösen, darunter auch das von Mogontiacum, von dem der Putschversuch seinen Ausgang genommen hatte.<sup>32</sup> Die dort stationierten Einheiten wurden aufgelöst oder strafversetzt.<sup>33</sup> Die niedergermanischen Truppen, die für die Unterdrückung des Aufstandes verantwortlich gezeichnet hatten, wurden von Domitian mit dem Ehrentitel *Pia Fidelis Domitiana* bedacht.<sup>34</sup>

26 Eck 2004, 185–189.

27 Eck 2004, 189–191.

28 Suet. Vit. 15. Heuß 2016, 388.

29 Schumacher 2012, 30. Büsing 1982, 54. Ausführlicher zum Bataveraufstand unten im Kap. 3.3.2 *Vetera Castra und die Gladiatoren der legio XV Primigenia*.

30 Suet. Dom. 6,2. Dio 67,11,1–2. Schumacher 2012, 31. Schumacher 2003, 8–9. Ziethen 1998, 56. Schumacher 1982, 48–55. Decker/Selzer 1976, 484–485.

31 Schumacher 2012, 31. Schumacher 2003, 8–9. Ziethen 1998, 56. Schumacher 1982, 50–51.

32 Suet. Dom. 7,3. Schumacher 2012, 32. Schumacher 2003, 10.

33 Die *leg. XXI Rapax* wurde 90 n. Chr. an die Donaufront strafversetzt, wo sie wohl bald darauf im Kampf gegen die Sarmaten vernichtet wurde, Und auch die *legio XIII* wurde 97 n. Chr. nach Carnuntum in Pannonien versetzt. Schumacher 2003, 8–10.

34 Schumacher 2012, 31–32. Schumacher 2003, 9. Schumacher 1982, 52.

Ein kurzes Zwischenspiel in der römischen Verwaltung der germanischen Provinzen stellte darüber hinaus das sog. Gallische Sonderreich unter dem Usurpator Casianus Latinius Postumus dar.<sup>35</sup> Bestand hatte es von 259/260 n. Chr. bis unter Kaiser Aurelian (270–275 n. Chr.), der es im Jahre 274 n. Chr. in den Einflussbereich des Imperium Romanum zurückführte.<sup>36</sup> Postumus und seine Nachfolger kontrollierten in dieser Zeit die beiden germanischen Provinzen, ganz Gallien – allerdings ohne die Narbonensis –, Spanien und auch Britannien.<sup>37</sup> Die Hauptstadt des Gallischen Sonderreiches war die Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA)/Köln in der Germania Inferior, in Mogontiacum/Mainz befand sich eine Münzstätte des Postumus.<sup>38</sup> Auswirkungen des Gallischen Sonderreiches und auch der tiefgreifenden Verwaltungs- und Militärreformen unter Diokletian (284–305 n. Chr.) einige Jahre später lassen sich am Quellenmaterial zur römischen Gladiatur in Germanien nicht direkt ablesen.<sup>39</sup> Denn das Fund- und Befundmaterial aus der Sphäre der römischen Gladiatur reißt in Germania Superior und Inferior spätestens zu Beginn des 4. Jhs. n. Chr. ab.

Nicht nur die große Bandbreite der Quellengattungen stellen an ihre Auswertung im Hinblick auf die Gladiatur in Germanien hohe Anforderungen, sondern auch die wissenschaftliche Diversität, mit der dieses Quellenmaterial aufgearbeitet und publiziert wurde. „Eine umfassende und wissenschaftlich fundierte Publikation, die den Kenntnisstand zum Amphitheater von Vindonissa zusammenfasst und in den Kontext der internationalen Amphitheaterforschung setzt, steht noch aus und wird in absehbarer Zeit wohl auch nicht realisiert werden.“<sup>40</sup> Dieser Satz könnte stellvertretend für die Mehrzahl der in den Provinzen Germania Superior und Inferior nachgewiesenen Amphitheater stehen: Von den insgesamt sechs militärischen und sieben zivilen Amphitheatern auf dem Gebiet der beiden germanischen Provinzen sind monographisch allein die von Augusta Raurica / Augst-Sichelengraben (**Kat. 1.4.2**) und Aventicum / Avenches (**Kat. 1.5.1**) – beide in der heutigen Schweiz – in vorbildlicher Weise vorgelegt worden.<sup>41</sup> Der Beitrag von C. Sommer aus dem Jahr 2009, der die Amphitheater von Auxiliarkastellen entlang der Grenze des Imperium Romanum in den Blick nimmt, bietet ebenfalls wertvolle Ansätze, kann aber eine Gesamtschau, wie sie etwa in der Publikation von T. Willmott zu den Amphitheatern Britanniens angestrebt ist,

35 Eck 2012, 63–64, 75–78. Bechert 2007, 109–110. Petrikovits 1980, 174–176. Bengston 1970, 384. Vgl. Demandt 2007, 48–51. Zur literarischen Überlieferung s. Manuwald 2012. Heinen 1985, 90–95.

36 Bechert 2007, 109–110. Eck 2004, 565–585. Schumacher 2003, 13–15. Haensch 1997, 72–73. Schumacher 2003, 10.

37 Auch Rätien gehörte zumindest zeitweise zum sog. Gallischen Sonderreich. Eck 2004, 565.

38 *Colonia Claudia Agrippina* wie die CCAA auf einem Antonian des Postumus genannt wird. Bechert 2007, 110. Schumacher 2003, 15.

39 Die Germania Inferior, die in ihren Grenzen bestehen blieb, wurde fortan unter dem Namen Germania Secunda geführt. Die Germania Superior wurde hingegen geteilt und in Germania Prima und Maxima Sequanorum umbenannt. Klee 2013, 210–216. Bechert 2007, 111. Ziethen 1998, 57.

40 Matter / Auf der Maur 2012, 26, mit Anm. 24.

41 Bridel 2004 (Avenches). Hufschmid 2009 (Augst-Sichelengraben).

nicht ersetzen.<sup>42</sup> Alle übrigen Amphitheater harren einer wissenschaftlich fundierten Aufnahme und anschließenden Publikation – vielfach mit wenig Hoffnung auf Erfolg. Darüber hinaus ist eine systematische Klassifizierung von Amphitheaterbauten in militärische und zivile bislang nicht erarbeitet worden.

Aber nicht nur die Monumente selbst, sondern auch der urbanistische Kontext, in den diese als öffentliche Großbauten mit sowohl kultischen als auch politischen Funktionen eingebunden waren, steckt in seiner Erforschung vielfach noch in den Anfängen. Dabei spielt eine nicht unwesentliche Rolle, dass einer solchen Untersuchung aufgrund von Siedlungskontinuitäten und der damit verbundenen modernen Überbauung trotz fortgeschrittener Grabungstechnik enge Grenzen gesetzt sind. Darüber hinaus ist es der Erhaltungszustand dieser Monumentalbauten, der einem tiefgreifenden Erkenntnisgewinn allzu früh einen Riegel vorschiebt: Insbesondere die frühen militärischen Amphitheater in Holz-Erde-Technik sind den Witterungsbedingungen unserer Breitengrade schnell zum Opfer gefallen. Mittelalterlicher Steinraub oder Zweckentfremdung der Bauten haben dagegen vor allem zivilen Amphitheatern zuge-setzt, so dass aufgehende Strukturen nur ausgesprochen selten erhalten sind. Andere Fundgattungen der materiellen Hinterlassenschaft sind ebenfalls nur punktuell bearbeitet worden, so dass für Germanien Überblickswerke etwa zu Tonlampen, kleinplastischen Darstellungen oder den Wandmalereien und Fußbodenmosaiken mit Motiven aus der Sphäre der römischen Gladiatur nach wie vor ein Desiderat der Forschung darstellen.<sup>43</sup> Der Aufsatz von J. Wahl zu Gladiatorenhelm-Beschlägen vom Limes aus dem Jahr 1977 macht diesbezüglich einen Anfang, bedarf aber aufgrund neuerer Forschungsergebnisse der Revision.<sup>44</sup>

Trotz der eingangs erwähnten schier unüberschaubaren Flut an Publikationen zum römischen Gladiatorenwesen spielen die beiden Provinzen *Germania Superior* und *Inferior* in dieser fast keine Rolle. Selbst wenn auf die Nordwestprovinzen des *Imperium Romanum* rekurriert wird, finden zwar Britannien und Gallien Erwähnung, die beiden germanischen Provinzen aber bleiben fast immer ausgespart – vielleicht gerade weil sich das Quellenmaterial so disparat präsentiert und nach interdisziplinärer Methodik verlangt.<sup>45</sup> Eine Ausnahme hierin bildet die Aufarbeitung des epigraphischen Materials zur römischen Gladiatur, das C. Vismara und M. Caldelli im Rahmen

42 Sommer 2009. Wilmott 2008.

43 Rühmliche Ausnahme bilden die gläsernen Zirkus- und Gladiatorenbecher mit Beischriften, die von Rüti *et al.* 1988 vorgelegt wurden, sowie die sog. Kölner Jagdbecher, von denen einige Darstellungen von Gladiatoren tragen: Oenbrink 1998.

44 Wahl 1977.

45 So etwa bei der Arbeit von A. Futrell mit dem vielversprechenden Titel ‚Circles across the Land: the Amphitheater in the Roman West‘, Berkeley 1991, wo im zweiten Kapitel die Überreste von Amphitheatern auf der Iberischen Halbinsel, Britannien, Gallien und an der nordöstlichen Grenze des *Imperium Romanum* behandelt werden. Germanien wird bei der Betrachtung des Westens des *Imperium Romanum* ausgespart.

der Reihe ‚Epigrafia anfiteatrale dell’Occidente Romano‘ in einem Corpus vorgelegt haben.<sup>46</sup> Diesem fehlen allerdings die Bauinschriften, die für die Amphitheater von Vindonissa/Windisch (**Kat. 1.16.1**), Iulia Equestris/Nyon (**Kat. 1.7.1**) und Vesontio/Besançon (**Kat. 1.15.1**) wahrscheinlich gemacht werden können, ebenso wie die Besitzerinschrift der *legio XV Primigenia* auf einem Gladiatorenhelm (**Kat. 2.7.2**) oder die Beischriften auf ‚Fanartikeln‘ wie etwa die mit Gladiatorenszenen verzierten Glasbecher (**Kat. 1.4.5–1.4.7, 1.5.3–1.5.5, 1.6.2–1.6.3, 1.10.2, 1.11.4, 1.16.3–1.16.9, 1.17.1–1.17.7, 2.2.17–2.2.18, 2.8.4**). Die Arbeit von G. Ville, *La gladiature en Occident des origines à la mort de Domitien*, Rom 1981, ist nach wie vor ein wichtiges Grundlagenwerk, für die germanischen Provinzen jedoch nur bedingt vonnutzen, da der zivile Bereich der römischen Gladiatur in Germanien erst nach dem Tod Domitians in Erscheinung tritt. Darüber hinaus zieht G. Ville, der nicht zwischen Militär- und Zivilgladiatur unterscheidet, hauptsächlich epigraphische und literarische Quellen heran, was bei der kargen Überlieferungssituation dieser Quellengattung den beiden germanischen Provinzen notgedrungen eine marginale Rolle zuweist.

Es hätte den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt, alle aufgeführten Desiderate der Forschung zufriedenstellend zu bearbeiten. Dafür ist das Quellenmaterial dann doch zu umfangreich. Da bislang keine übergreifende Darstellung zur Gladiatur in den beiden germanischen Provinzen des Imperium Romanum vorgelegt wurde, stand zunächst die Erfassung des aussagekräftigsten Quellenmaterials im Sinne einer Grundlagenforschung im Fokus. Darüber hinaus galt es, die für Germania Superior und Inferior besonderen Bedingungsfaktoren herauszuarbeiten, unter denen römische Gladiatur in diesen Provinzen organisiert, umgesetzt und bisweilen auch instrumentalisiert wurde. Der Ablauf eines *munus legitimum* in Germanien, eine detaillierte Analyse der Veranstaltungspraxis ‚germanischer‘ *munera* oder auch der Zuschauer und Gladiatoren traten bei dieser Herangehensweise in den Hintergrund. Sie müssen weiterhin als Desiderate der Forschung gelten, für die die vorliegende Arbeit einen fundierten Ausgangspunkt ermöglichen soll.

46 Vismara/Caldelli 2000.

## Raum für Spektakel: Wo kämpften die Gladiatoren in Germanien?

---

Innerhalb des Quellenmaterials zur römischen Gladiatur in Germanien nimmt die materielle Hinterlassenschaft der Amphitheater eine prominente Stellung ein. In Ermangelung insbesondere historiographischer Quellen stellen die Amphitheater der Germania Superior und Inferior die einzigen zuverlässigen Zeugen für tatsächlich abgehaltene Gladiatorenkämpfe (*munera gladiatoria*) und Tierhetzen (*venationes*) dar. Zwar sind auch eine Reihe bildlicher Darstellungen von Gladiatorenkämpfen aus dem Gebiet der beiden Germanien auf uns gekommen, doch könnten diese als rein künstlerische Reflexe auf römische Gepflogenheit interpretiert werden, so dass sie keine zwingende Beweiskraft für Gladiatorenkämpfe in Germanien entfalten. Auch die geringe Anzahl von überlieferten Grab- und Weihinschriften offeriert diesbezüglich keine aussagekräftige Materialbasis. Die architektonischen Manifestationen der Amphitheater sprechen hingegen eine weitaus deutlichere Sprache. Durch sie lassen sich zumindest grob Beginn sowie Ende der Amphitheater-Architektur in Germanien umreißen und somit ein chronologischer Hinweis darauf gewinnen, ab wann und wie lange Gladiatorenkämpfe in Germanien veranstaltet wurden. Zudem erhellen aus den Erbauungsdaten der Amphitheater sowie ihren eigentlichen Baumeistern die Bedingungsfaktoren, die für die zeitliche und geographische Verbreitung der römischen Gladiatur in Germanien verantwortlich zeichneten.<sup>47</sup> Daraus lassen sich nicht zuletzt Einblicke in das Verhältnis der römischen Gladiatur der beiden germanischen Grenzprovinzen zu ihrem Mutterland destillieren. Der Vergleich mit anderen Provinzen des Imperium Romanum wirft aber auch ein allgemeineres Licht auf das Verhältnis von peripherer provinzialrömischer Gladiatur zu zentraler italischer bzw. stadtrömischer Gladiatur.

Das urbanistische Konzept, in das Amphitheater als öffentliche Großbauten in Germanien eingebunden waren, erlaubt darüber hinaus, Aussagen zu den strategischen

47 Ausführlicher dazu unten im Kap. 2.1 *Militärische und zivile Amphitheater in Germania Superior* und 2.2 *Militärische und zivile Amphitheater in Germania Inferior*.

und siedlungsgeographischen Aspekten zu formulieren, denen die Errichtung von Amphitheatern in Germanien unterworfen war.<sup>48</sup> Dabei hat sich gezeigt, dass diese im Hinblick auf militärische und zivile Kontexte differenziert zu betrachten und zu evaluieren sind. Zudem ermöglicht das Herausarbeiten von Standortfaktoren vor allem für den Bau von zivilen Amphitheatern Einblicke in die soziokulturelle Gewichtung der provinziäl-römischen Gladiatur in Germanien – etwa im Zusammenhang mit dem provinziellen Kaiserkult. Darüber hinaus eröffnet das Wissen um mögliche Standortfaktoren wichtige Rückschlüsse auf die Prospektion der Amphitheater in den *capita provinciarum* Köln und Mainz, die bislang nicht lokalisiert werden konnten. Doch auch für die Veranstaltungspraxis von *munera* in Germanien liefern die jeweiligen architektonischen Feinheiten der Amphitheater die zuverlässigsten Hinweise. Welche Möglichkeiten für die Inszenierung standen den Veranstaltern zur Verfügung? Welche ‚geheimen‘ Zugänge zur Arena gab es, aus denen Bühnendekor oder plötzlich auftauchende Raubtiere erscheinen konnten? Wer sah sich die Veranstaltungen in einem Amphitheater der Germania Superior oder Inferior an und wer bemühte sich um die kostspielige Instandhaltung der Monumente? Diese und ähnliche Fragen lassen sich für Germanien zu einem großen Teil allein über die archäologische Hinterlassenschaft der Amphitheater beantworten. Darüber hinaus lässt die Zugangssituation zu einem Amphitheater erkennen, dass vielfach schon beim Betreten des Bauwerkes die soziale Hierarchie der provinziellen Gesellschaft erkennbar wurde: Höher gestellten Persönlichkeiten waren separate und zum Teil prächtig ausgestaltete *vomitoria* vorbehalten, während das Gros der Zuschauer nicht selten über beschwerlich hohe Anstiege von der Peripherie her das Zuschauerrund (*cavea*) betreten musste. Bevor diesen Aspekten der Amphitheaterarchitektur in Germania Superior und Inferior im Detail nachgegangen wird, sei zunächst eine kurze Zusammenfassung einiger Ergebnisse vorangestellt in der Hoffnung, das nachfolgende Lesen der einzelnen Amphitheater-Kapitel zu erleichtern.

In den römischen Provinzen Germania Superior und Inferior sind insgesamt 13 Amphitheater archäologisch nachgewiesen. Zehn davon entfallen auf die Provinz Germania Superior (GS), wo in Arnsburg (D, **Kat. 1.3.1**), Augusta Raurica/Augst (CH, **Kat. 1.4.1–1.4.2**), Aventicum/Avenches (CH, **Kat. 1.5.1**), Brenodurum/Bern (CH, **Kat. 1.6.1**), Colonia Iulia Equestris/Nyon (CH, **Kat. 1.7.1**), Vesontio/Besançon (F, **Kat. 1.15.1**), Vindonissa/Windisch (CH, **Kat. 1.16.1**) und auf dem Zugmantel (D, **Kat. 1.18.1–1.18.2**) Überreste dieser römischen Großbauten zu Tage getreten sind.<sup>49</sup> In der Provinz Germania Inferior (GI) sind hingegen nur drei Vertreter dieses Bautyps fassbar: in Colonia Ulpia Traiana (CUT)/Xanten (D, **Kat. 2.3.1**), in Noviomagus/Nijmegen (NL, **Kat. 2.7.1**) und in Vetera Castra/Birten (D, **Kat. 2.8.1**). Die quantitative ungleichmäßige Verteilung der Monumente könnte dabei zum einen in der unter-

48 S. dazu unten Kap. 2.4 *Germanische Amphitheater im urbanistischen Konzept*.

49 In Zugmantel und Augusta Raurica/Augst sind jeweils zwei Amphitheater überliefert.

schiedlichen Flächenausdehnung beider Provinzen eine Erklärung finden – Germania Superior war mindestens doppelt so groß wie Germania Inferior –, zum anderen aber muss auch der Überlieferungssituation der Amphitheater in Germanien Rechnung getragen werden.<sup>50</sup> Wie die Amphitheater von Vetera (**Kat. 2.8.1**) und Vindonissa (**Kat. 1.16.1**) zeigen, wurden die frühen Amphitheater aus Holz errichtet, ein Baustoff, der bei den klimatischen Verhältnissen in Germanien eine verhältnismäßig geringe Lebensdauer versprach und entsprechend wenige Spuren hinterließ.<sup>51</sup> Wo immer es die topographischen Verhältnisse erlaubten, wurden Amphitheater überdies – zumindest teilweise – in den gewachsenen Boden eingetieft, aller Wahrscheinlichkeit nach um Erdbewegungen und damit Baukosten auf ein Minimum zu reduzieren. Nach der Aufgabe eines Amphitheaters leistete aber diese Eintiefung großflächigen Erosionsbewegungen Vorschub, was die Konturen der Bauwerke verschliff und der Erkennung mit bloßem Auge enge Grenzen setzt.<sup>52</sup> Hinzu kommt, dass auch Amphitheater mit ehemals hoch aufgehendem Mauerwerk durch Plünderungen spät- und nachantiker Steinräuber unkenntlich gemacht wurden.<sup>53</sup> Wie insbesondere die Provinzhauptstädte der Germania Inferior, Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA)/Köln, bzw. der Germania Superior, Mogontiacum/Mainz, vor Augen führen, stellt auch die moderne Überbauung antiker Siedlungsflächen ein Problem dar: Sowohl in Köln als auch in Mainz ist die Existenz eines römischen Amphitheaters allein aufgrund der überregionalen Bedeutung dieser Städte in der Antike nahezu zwingend zu vermuten, eine Lokalisierung derselben ist aber bis heute nicht gelungen.<sup>54</sup> Es ist daher nicht auszuschließen, dass im Boden der beiden Germanien weitere Amphitheater verborgen liegen, die die Überlieferungsdaten für römische Amphitheater in Germanien beeinflussen könnten.

Bei den Amphitheatern auf dem Gebiet der Germania Superior und Inferior lassen sich grundsätzlich zwei Typen unterscheiden: zivile und militärische Amphitheater (Abb. 1–3, vgl. Tab. 1).<sup>55</sup> Dabei basiert diese Typisierung nicht auf funktionalen Gesichtspunkten, denn sowohl zivile als auch militärische Amphitheater wurden in Germanien hauptsächlich für Gladiatorenkämpfe (*munera gladiatoria*) und Tierhetzen (*venationes*) genutzt.<sup>56</sup> Vielmehr zielt sie auf die geographische Nähe eines Amphithe-

50 Galsterer 2001, 1. Vgl. Wittke *et al.* 2012, 177.

51 Vgl. Wahl 1977, 123.

52 Hier kommt der Luftbildarchäologie eine wichtige Rolle zu, mit deren Methoden die Erkennung von antiken Baustrukturen im Gelände deutlich erleichtert wird.

53 Vgl. Christie 2009, 222–223.

54 Ausführlich dazu s. Kap. 2.4.2 *Noch immer unentdeckt: Die Amphitheater der capita provinciarum*. Im Osten des Imperium Romanum wurden dagegen viele spätantike Stätten verlassen, so dass sie heute unüberbaut und damit zugänglich sind. Christie 2009, 222.

55 Vgl. unten Kap. 2.4.1 *Anmerkungen zu den Standortfaktoren militärischer und ziviler Amphitheater in Germania Superior und Inferior*.

56 Golvin 1988, 155.

aters zu seiner zugehörigen Bau- bzw. Siedlungsstruktur ab, d. h. seine Zugehörigkeit entweder zu einem römischen Militärlager (militärische Amphitheater) oder aber zu einer zivilen Siedlung (zivile Amphitheater). Für die Provinz Germania Superior sind insgesamt vier militärische (Arnsburg, Vindonissa, Zugmantel ‚Hühnerstraße‘, Zugmantel ‚Galgenköpfe‘) und sechs zivile Amphitheater (Augusta Raurica / Augst Neun-Türme und Augst-Sichelengraben, Aventicum, Brenodurum, Colonia Iulia Equestris, Vesontio) überliefert, für die Provinz Germania Inferior zwei militärische (Noviomagus, Vetera Castra) und ein ziviles (Colonia Ulpia Traiana) Amphitheater.<sup>57</sup>

Militärische Amphitheater in Germanien wurden immer außerhalb der Lagerumwehrung im Bereich der jeweiligen Legionslagervorstadt/Marketendersiedlung (*canabae legionis*) bzw. des jeweiligen Kastellorfes (*vicus*) erbaut (Abb. 2).<sup>58</sup> Sie befanden sich damit in einem strategischen Sonderbereich, der direkt den Legions- oder Kastellagerbehörden unterstellt war.<sup>59</sup> Bei den insgesamt fünf Militärstandpunkten mit zugehörigem Amphitheater in Germanien handelt es sich um drei Standlager von Legionen (Noviomagus: **Kat. 2.7.1**, Vetera: **Kat. 2.8.1**, Vindonissa: **Kat. 1.16.1**) und um zwei Standlager einer römischen Hilfstruppeneinheit (Arnsburg: **Kat. 1.3.1**, Zugmantel: **Kat. 1.18.1–1.18.2**). Ein Vergleich ihrer Größenverhältnisse zeigt, dass in Germanien Amphitheater neben einem Legionsstützpunkt deutlich größer waren als solche neben einer Hilfstruppeneinheit (Tab. 1).<sup>60</sup> Wie die Holzbauphasen der militärischen Amphitheater von Vindonissa (**Kat. 1.16.1**) und Vetera (**Kat. 2.8.1**) jedoch beweisen, ist ein Amphitheater eines Zweilegionenlagers (Vetera Castra I) nur unwesentlich größer als das eines Einlegionenlagers (Vindonissa). Folglich kann von der Größe und damit vom Fassungsvermögen eines militärischen Amphitheaters nur generell auf ein Legions- oder ein Hilfstruppenlager geschlossen werden, nicht aber auf weitere Spezifizierungen innerhalb dieser Größeneinheiten.<sup>61</sup>

Darüber hinaus weisen die militärischen Amphitheater der Hilfstruppenstützpunkte in Germanien eine weitere Besonderheit auf, was die Form ihrer Arenen angeht: Die Arenen dieser Amphitheater sind nicht wie die aller übrigen Amphitheater oval oder elliptisch, sondern kreisrund (Tab. 1).<sup>62</sup> Runde Arenen außerhalb eines römi-

57 Militärische Amphitheater: Germania Superior: **Kat. 1.3.1, 1.16.1, 1.18.1–1.18.2**; Germania Inferior: **Kat. 2.7.1, 2.8.1**. Zivile Amphitheater: Germania Superior: **Kat. 1.4.1–1.4.2, 1.5.1, 1.6.1, 1.7.1, 1.15.1**; Germania Inferior: **Kat. 2.3.1**.

58 Ausführlich dazu s. Kap. 2.4.1 *Anmerkungen zu den Standortfaktoren militärischer und ziviler Amphitheater in Germania Superior und Inferior*.

59 Jung 2009, 40–41. Piso 2003, 12. Fischer 2001, 15. Piso 1991, 139–141. Wahl 1977, 123-

60 Vgl. Sommer 2009, 58.

61 Vgl. Le Roux 1990, 203–204.

62 Zu kreisrunden *gyri* innerhalb von römischen Militärlagern s. Sommer 2009, 55–60, Abb. 5.1. Zu den rätischen Hilfstruppenkastellen von Dambach und Künzing, die Amphitheater mit ovaler Arena aufweisen, s. Sommer 2009, 48, 50–51. Interessanterweise wird für das Kohortenkastell von Dambach – wie für Arnsburg – eine Belegung mit der *Cohors II Aquitanorum Equitata* vermutet (Sommer a. a. O., 48).

schen Militärlagers sind im Imperium Romanum bislang nicht bezeugt.<sup>63</sup> Eine etwaige Parallele für diese auffällige Konstellation bietet allein das Militär-Amphitheater von Micia in der Provinz Dacia, das 180 m nordöstlich der Umwehrung des Auxiliarlagers und in der südwestlichen Peripherie des Kastellvicus zu Tage trat.<sup>64</sup> Mit Arenamaßen von 31,6 × 29,5 m ist der Kampfplatz des Amphitheaters von Micia ebenfalls annähernd rund gestaltet.<sup>65</sup> Für die Germania Superior könnte man demnach auf Grundlage dieser – wenn auch sehr dünnen – Materialbasis die These formulieren, dass Amphitheater von Hilfstruppeneinheiten nicht nur deutlich kleiner waren als die von Legionsverbänden, sondern auch anstelle einer ovalen/elliptischen Arena über eine runde Arena verfügten. Welche Ursache diesem Phänomen zugrunde liegt, ist indes nicht erkennbar. T. Hufschmid arbeitete heraus, dass im Hinblick auf optimale Sichtverhältnisse und spezifische Veranstaltungsprinzipien eine runde Arena für Gladiatorenkämpfe völlig ausreichend wäre. Sobald aber die Arena multifunktionalen Aufgaben wie etwa der Veranstaltung von Jagden oder Tierhetzen (*venationes*) genügen müsse, bedürfe es zur Generierung von Spannung und Strukturierung der Darbietungen der Schaffung einer klaren Aktionsachse, d. h. einer Streckung des Kreises zur Ellipse.<sup>66</sup> Auf die runden Arenen von Arnsburg und Zugmantel bezogen, müsste man daraus folgern, dass man in Germanien in Amphitheatern von Hilfstruppeneinheiten nur *munera gladiatoria* und keine *venationes* veranstaltete.<sup>67</sup> Bedenkt man den hohen logistischen und finanziellen Aufwand, den die Beschaffung geeigneter Tiere für eine *venatio* darstellte, gewinnt diese These meines Erachtens durchaus an Plausibilität.<sup>68</sup> Denkbar wäre auch, dass man einer runden Arena gegenüber einer elliptischen den Vorzug gab, weil diese deutlich leichter einzumessen war.

Dagegen liegen die bislang bekannt gewordenen zivilen Amphitheater in Germanien immer innerhalb eines – oftmals befestigten – Siedlungsareals (Abb. 3).<sup>69</sup> Unter den Amphitheatern in Holz-Steinbauweise stellt das Amphitheater von Aventicum/Avenches (**Kat. 1.5.1**) mit Außenmaßen von 106 × 91 m das größte unter den zivilen Amphitheatern sowohl der Germania Superior als auch der Germania Inferior dar (vgl. Tab. 1). Ein Vergleich mit dem Amphitheater von Augusta Treverorum/Trier in der Nachbarprovinz Gallia Belgica zeigt, dass das Trierer Amphitheater mit ca. 210 × 150 m Außenmaßen deutlich größer bemessen war – Indiz der wirtschaftlich-politischen

63 Vgl. die Übersicht bei Sommer 2009, Abb. 5.1.

64 Sommer 2009, 52–53. Alicu/Opresanu 2000, 42–57, Abb. 12–20.

65 Alicu/Opresanu 2000, 44, Abb. 13.

66 Hufschmid 2009, 198–200.

67 Dem würden die militärischen Amphitheater von Hilfstruppeneinheiten in Rätien (Dambach, Künzing) gegenüberstehen, die über ovale Arenen verfügten und demnach für *venationes* geeignet gewesen sein müssten. Sommer 2009, 48, 50–51.

68 Zu Nutzungsdispositiven und Tiertransporten im Zusammenhang mit *venationes* s. Hufschmid 2009, 239–251.

69 Ausführlich dazu s. Kap. 2.4 *Germanische Amphitheater im urbanistischen Konzept*.

Prominenz der spätantiken Kaiserresidenz.<sup>70</sup> Das zweitgrößte zivile Amphitheater in Germanien ist das von Augusta Raurica / Augst-Neun Türme (GS, **Kat. 1.4.1**), an dritter Stelle rangiert das der Colonia Ulpia Traiana/Xanten in der Germania Inferior (**Kat. 2.3.1**). Die Vorrangstellung der Amphitheater von Aventicum und Augusta Raurica erscheinen in der darauffolgenden Steinbauphase von Amphitheatern konsolidiert, wobei das Amphitheater der Colonia Ulpia Traiana/Xanten (GI, **Kat. 2.3.1**) vielleicht von dem in Vesontio/Besançon (GS, **Kat. 1.15.1**) verdrängt wird.<sup>71</sup> Für die zivilen Amphitheater gilt demnach, dass die beiden größten Amphitheater in der Germania Superior beheimatet waren. Größer als jedes zivile Amphitheater der Germania Superior und Inferior war allerdings das militärische Amphitheater von Vindonissa/Windisch (GS, **Kat. 1.16.1**) mit Außenmaßen von 111 × 99 m, das zugleich auch das älteste in Holz-Steinbauweise errichtete Amphitheater in Germanien war (um 50 n. Chr.; vgl. Tab. 1). Das zivile Amphitheater von Aventicum/Avenches (**Kat. 1.5.1**) erreichte zwar ähnliche Außenmaße (ca. 110 × 99 m) wie das Militäramphitheater von Vindonissa, doch erst über 100 Jahre später (*terminus post quem* 165 n. Chr.). Die Germania Inferior hingegen kann für sich in Anspruch nehmen, mit dem Militäramphitheater von Vetera Castra das größte Holzamphitheater in Germanien besessen zu haben (Tab. 1).<sup>72</sup> Deuten diese Größenverhältnisse eine Vorrangstellung der militärischen gegenüber den zivilen Amphitheatern an? Wurde Militäramphitheatern also möglicherweise ein größerer Stellenwert beigemessen als denen im zivilen Bereich? Waren die Erbauer von Militäramphitheatern mit anderen finanziellen Mitteln ausgestattet als die der zivilen Anlagen? Und wurden mit Militäramphitheatern vielleicht andere Ziele verfolgt als mit Amphitheatern im zivilen Bereich?

Darüber hinaus lässt sich erkennen, dass sowohl bei den zivilen als auch bei den militärischen Amphitheatern größere Umbaumaßnahmen dort, wo sie im Baubefund attestiert sind (Aventicum: **Kat. 1.5.1**, Vindonissa: **Kat. 1.16.1**, Zugmantel: **Kat. 1.18.1–1.18.2**, Colonia Ulpia Traiana: **Kat. 2.3.1**, Noviomagus: **Kat. 2.7.1**), meist mit einer Ver-

70 Die Arena des Trierer Amphitheater maß 64 × 50 m und war damit nicht viel größer dimensioniert als etwa die des zivilen Amphitheaters von Vesontio/Besançon (**Kat. 1.15.1**) bzw. sogar etwas kleiner als die des Militäramphitheaters von Vindonissa/Windisch (**Kat. 1.16.1**). Das Fassungsvermögen des Trierer Amphitheaters wird auf 15.000–18.000 Zuschauer geschätzt. Kuhnen 2009, 98. Kuhnen 2006, 165–166, 172.

71 Die Außenmaße der Amphitheaters von Vesontio (100 × 84,6 m) entsprechen zwar fast denen der Colonia Ulpia Traiana (99 × 87,5 m), doch ist die Arena in Vesontio (62 × 36,6 m) etwas größer als die der Colonia Ulpia Traiana (60 × 48 m), was Einfluss auf die Größe der jeweiligen *cavea* genommen haben dürfte. Für das Amphitheater von Vesontio (**Kat. 1.15.1**) liegen keine Berechnungen hinsichtlich des Fassungsvermögens vor. Für die Steinbauphase des Amphitheaters der Colonia Ulpia Traiana hat man ein Fassungsvermögen von 8.000–10.000 Zuschauern berechnet. Heidenreich 1940, 51–54.

72 In claudisch-neronischer Zeit, dem wahrscheinlichen Erbauungsdatum des Amphitheaters von Vetera Castra, lag es neben einem der größten Legionslager des Imperium Romanum, dessen Umfang den damals größten Städten in der Rheinzone ebenbürtig war. Petrikovits 1980, 76.

größerung der *cavea* einhergingen. Durch den Ausbau gab man also dem jeweiligen Amphitheater nicht nur ein prunkvolleres Aussehen, sondern reagierte offenbar auch auf eine größere Nachfrage seitens der Zuschauer.

Die Eingrenzung des zeitlichen Rahmens, in dem Amphitheater in Germanien errichtet, genutzt und wieder aufgegeben wurden, ist nur mit aller Vorsicht und in vielen Fällen nur äußerst ungenau zu beziffern. Das hängt zum einen mit der sehr unterschiedlichen Erforschungs- und Publikationslage der einzelnen Monumente zusammen, zum anderen aber auch mit einer generellen Schwierigkeit bei der Datierung von Amphitheatern. Für die militärischen Amphitheater bieten zwar die Bauphasen des zugehörigen Militärlagers und/oder die Gelenkstellen in der Belegungsgeschichte der Lager zusätzliche Anhaltspunkte. Doch können diese nicht als zwingend beweiskräftig für die Datierung des zugehörigen Amphitheaters ins Feld geführt werden und kommen daher oft über den Status einer hypothetischen Wahrscheinlichkeit nicht hinaus. Von den insgesamt 13 Amphitheatern in Germanien konnten allein die zwei Amphitheater von Augusta Raurica (**Kat. 1.4.1–1.4.2**) und das von Vindonissa (**Kat. 1.16.1**) mit einiger Genauigkeit absolut chronologisch eingeordnet werden. Bei allen anderen konnte weder über den epigraphischen oder numismatischen, noch über den archäologischen Befund eine sichere Datierung gewonnen werden. In der Regel kann daher statt mit absoluten Daten lediglich mit *termini ante quos* bzw. *post quos* gearbeitet werden.

Dennoch lässt sich sagen, dass sowohl in Germania Superior als auch in Germania Inferior die ersten Amphitheater nach derzeitigem Kenntnisstand militärische Amphitheater waren:<sup>73</sup> Das Erbauungsdatum des hölzernen Amphitheaters von Vindonissa (GS, **Kat. 1.16.1**) wird in den Zeitraum zwischen 30 und 40 n. Chr. gesetzt,<sup>74</sup> das von Vetera Castra (GI, **Kat. 2.8.1**) könnte vielleicht schon in (früh-)claudischer Zeit errichtet worden sein.<sup>75</sup> Für die frühesten zivilen Amphitheater liegen keine gesicherten Daten vor, Vermutungen reichen in frühflavische Zeit (Aventicum?, GS, **Kat. 1.5.1**), meist allgemeiner jedoch in die zweite Hälfte des 1. bzw. die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.<sup>76</sup> Es hat demnach den Anschein, dass zivile Amphitheater in den beiden Germanien generell später erbaut wurden als militärische Amphitheater.

73 Für den Osten des Imperium Romanum bemerkt Mann 2011, 80, diesbezüglich: „Ein Faktor bei der Ausbreitung der Gladiatorenkämpfe scheint in manchen Regionen die römische Armee gewesen zu sein.“

74 Trumm/Flück 2013, 228. Matter/Auf der Maur 2012, 42. Frei-Stolba *et al.* 2011, 10, 26–28. Hartmann 1986, 87. Laur-Belart 1935, 73.

75 Hanel 2008, 105. M. E. könnte die Erbauung des Amphitheaters von Vetera Castra mit dem Belegungswechsel des Lagers in Verbindung gestanden haben, der möglicherweise um die Mitte der 40er-Jahre des 1. Jhs. n. Chr. stattgefunden hat. Ausführlicher dazu unten im Kap. 2.2.3 *Vetera Castra/Birten*.

76 Germania Superior: Brenodurum: **Kat. 1.6.1**, Vesontio: **Kat. 1.15.1**; Germania Inferior: Colonia Ulpia Traiana: **Kat. 2.1**). Vgl. Dodge 2009, 36–37, die – ohne allerdings zwischen militärischen und